

Rabattbestimmungen
des Vereins der Deutschen Musikalienhändler
auf Grund der zwischen dem
Berliner und Leipziger Musikalienhändler-Verein
vereinbarten Höchststrabatte.

Beschlossen am 1. Mai 1888.

Genehmigt vom Börsenverein am 13. Oktober 1888.

1. Jedes öffentliche Angebot von Rabatt in ziffernmäßiger oder unbestimmter Fassung hat zu unterbleiben.
2. In gleicher Weise ist untersagt die Gewährung eines höheren Rabatts:
 - a) als $33\frac{1}{3}\%$ von den Ordinär-Artikeln (in Leipzig dürfen größere Partien von Chorstimmen und Textbüchern, d. h. mehr als 50 einzelne Stimmen oder 100 Texte höher rabattiert werden, wogegen beim Einzel-Verkauf von Werken im Werte bis zu 1 M überhaupt kein Rabatt gewährt werden darf);
 - b) als 20% von den Netto-Artikeln, vornehmlich den billigen Ausgaben der Firmen: André, Breitkopf & Härtel, Vitolff, Peters, Schubert & Co., Steingraber u. (In Leipzig von denjenigen Netto-Artikeln, welche, wie die Verlagswerke des Buchhandels, mit $33\frac{1}{3}\%$ Rabatt oder weniger geliefert werden — ausgenommen Bühnen- und Orchester-Material — nur 10% Rabatt.)
3. Diese angeführten Rabattsätze sollen die äußerste Grenze bezeichnen, bis zu welcher gegangen werden darf.
4. Kataloge moderner Musikalien, welche mißbräuchlicher Weise die Bezeichnung »antiquarische Musik« führen, sind unzulässig.

Leipzig, 31. Oktober 1888.

Der Verein der Deutschen Musikalienhändler.

Dr. D. v. Hase, Vorsteher.

Richard Vinnemann. Dr. Max Abraham.

Dr. S. Melly, Vereinsanwalt.

Carl Frhr. Cotta v. Cottendorf.

(Schluß aus Nr. 257.)

Wir glauben recht unterrichtet zu sein, wenn wir sagen, Grillparzer habe testamentarisch den Wunsch geäußert, eine Gesamtausgabe seiner Werke einst im Cottaschen Verlage erscheinen zu sehen; unbestreitbare Thatsache aber ist, daß Frhr. v. Cotta, als dann zwischen seiner und einer anderen berühmten Verlags-handlung ein Wettkampf um die Erwerbung begann, seinen Vertreter mit allen Vollmachten versah, um das überaus kostspielige Verlagsrecht und damit die zu jener Zeit noch lange nicht nach Gebühr gewürdigten, jetzt allgemein als kostbarer Schatz anerkannten Werke des österreichischen Dichters um jeden Preis seinem Hause gewonnen zu sehen. Dies gelang ihm nach hartnäckigem Kampfe, und als die Leistung des ersten, seither verstorbenen Herausgebers sich den Ansprüchen der modernen Litteraturforschung nicht gewachsen erwies, hat er ohne langes Zaudern Abhilfe zu schaffen gesucht, und die dritte von Bollmer, wesentlich mehr aber noch die von Sauer besorgte vierte Ausgabe bezeugen, daß er weder Mühe noch Kosten scheute, um dem Andenken des Dichters und den Anforderungen der Kritik gerecht zu werden.

Die Instruktive Ausgabe klassischer Klavierwerke baute er auf der bekannten Klavierschule von Lebert und Stark in Verbindung mit Lebert, Faust, Biszt, Bülow u. a. auf, er sah sie in ungeahnter Weise sich entwickeln und gedeihen, in allen Kulturländern zur Einführung beim Unterricht gelangen und trotz vieler Nachdrucke immer und immer weitere Verbreitung gewinnen. Zudem hat er die Freude gehabt, die vorgenannte Klavierschule in drei weiteren Ausgaben, einer englischen, französischen, italienischen, und in immer neuen Auflagen hergestellt zu sehen.

Sein letztes und größtes Unternehmen war die allbekannte Cotta'sche Bibliothek der Weltliteratur, die, wie sie uns heute fast vollendet vorliegt, ganz das Kind seines Geistes ist. Schwer nur entschloß er sich, nachdem sein Verlag vom Jahre 1867 an überall nachgedruckt worden war, ein Gleiches zu thun, bis die rauhe Notwendigkeit der Selbsterhaltung und damit der Trieb, den Klassiker-Verlag für alle Zeit an sein Haus zu fesseln, alle Bedenken, die er mit allzu zartem Ehrgefühl bisher getragen hatte, weglegte. Als er nach mehr oder minder verunglückten Versuchen anderer in einer Einmark-Ausgabe das richtige Mittel für seine Zwecke gefunden zu haben glaubte, ging er rüstig und entschlossen an das Unternehmen. Der ungeheure Erfolg der ersten Reihe der Bibliothek ist bekannt; ihr eine zweite anzuschließen, war aus inneren und äußeren Gründen ein Gebot der Notwendigkeit. Bis Mitte nächsten Jahres werden dreißig Autoren, und viele darunter geradezu in Musterausgaben, fertig vorliegen. Aber wer die ebenso anspruchslosen als schmucken Bände heute ansieht, ahnt nicht, welche eine große Last geistiger Arbeit, die fast ausschließlich auf den Schultern des Frhr. v. Cotta ruhte, die Ausgabe mit ihren 190 Bänden mit sich brachte. Es galt, bei billigstem Preise, der eine außerordentliche Sparsamkeit zur Pflicht machte, das Beste zu bieten, was möglich war: befähigte und poetisch veranlagte Uebersetzer, wo es sich um fremdsprachliche Werke handelte, die ersten und zuverlässigsten Ausgaben als Druckvorlagen, die Sichtung, wo es sich um Autoren in Auswahl handelte, die Wahl der Herausgeber, die Korrekturbeforgung zur Erzielung eines fehlerfreien Textes, das alles und vieles andere war Sache seiner Erwägung und Entscheidung, welche letztere er sich auch sonst in jedem einzelnen Falle vorbehalten hatte. So sagen wir mit gutem Gewissen, daß, wie alles sein Imprimatur tragen mußte, die schöne und große Bibliothek der Weltliteratur sein eigen ist, ein Ehren-denkmal für lange Zeiten, das der Heimgegangene für die Mit- und Nachwelt sich selbst setzte.

Und doch zeigt uns die bisherige Schilderung die umfassende Thätigkeit des Mannes, zu dessen Gedächtnis wir diese Zeilen schreiben, noch lange nicht in ihrem vollen Umfange. Wir müssen vor allem die monumentale historisch-kritische Ausgabe von Schillers Schriften nennen, in welcher er dem Dichter ein großartiges Denkmal errichtete und dem deutschen Volke eine Ausgabe seiner Werke bot, wie wir sie noch von keinem anderen unserer großen Dichter besitzen. Eine gleiche Goethe-Ausgabe war geplant und mit Carl Goedeke vereinbart, gelangte aber nicht zur Ausführung, weil Verleger und Herausgeber sich von der Unmöglichkeit derselben überzeugten, so lange das Goethe-Archiv in Weimar nicht aufgeschlossen sei.

Gesamtausgaben von Auerbachs, M. Hartmanns, Geibels, A. v. Humboldts und Schacks Werken, eben solche von Annette v. Droste, Hölderlin, Kernner, Klinger, Lenau, Platen zeugen von seiner Thätigkeit; auf dem Gebiete des Illustrationsverlags be-thätigte er sich durch Auerbach-Bautiers Barfüßele und Auerbach-Hasemanns Vorle, durch Schillers und Uhlands Gedichte mit Holzschnitten nach Zeichnungen berühmter Meister, während andere Pläne infolge von Mangel an geeigneten Künstlern zurückgestellt werden mußten. Die Werke unserer Klassiker wußte er in kommentierten Schulausgaben dem Unterrichte nutzbar zu machen, die »Allgemeine Zeitung«, das »Ausland« und Dinglers »Polytechnisches Journal«, drei ruhmvolle Vermächtnisse aus alter Zeit, fanden in ihm einen großsinnigen und verständnisvollen Pfleger, und es ist ganz in seinem edlen und gerecht-milden Sinne gelegen gewesen, wenn die »Allgemeine Zeitung« sich den Ruf eines vornehmen, über dem Gezänke der Tagesparteien stehenden Blattes bis auf diesen Tag bewahrt hat, wofür ihm die Redaktion in ihrem ersten Nachrufe tief empfundenen Dank bereits ausgesprochen hat. Wenn daneben leider die »Deutsche Vierteljahrsschrift« und das vielgenannte »Morgenblatt« nicht in neue Bahnen übergeleitet und damit der Nation erhalten wurden, so läßt sich dies allerdings mit Recht beklagen, aber auch manches zur Entschuldigung